

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 62 (1958-1959)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Der Berggeist  
**Autor:** Solojew, W. / Sachowa, O.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-670500>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## DER BERGGEIST

In einem Bergdorf lebte ein hübsches Mädchen namens Rita, in die sich der Dorfälteste Ursan leidenschaftlich verliebte. Doch Rita hing sehr an ihrem Bruder, der jünger war als sie und den sie nach dem frühzeitigen Tode der Mutter betreute; so wollte sie nicht heiraten.

Der Knabe hatte bisher noch nie an den Kämpfen mit den feindlichen Nachbarvölkern teilgenommen, nun versprach es ihm Ursan, und beim Abschiednehmen sagte Rita zu ihm: «Gib mir dein Wort, dass du meinen Bruder die ganze Zeit beschützen wirst und ihn mir lebend oder tot zurückbringst, dann werde ich dich heiraten.»

Ursan verpfändete sein Wort, doch nun geschah das Unglück, dass er selbst beim ersten Zusammenprall mit dem Feind verwundet vom Pferd fiel und besinnungslos liegenblieb. Als er wieder zu sich kam, konnte er gerade noch sehen, wie einer der feindlichen Krieger den Knaben tötete und, den Leichnam zu sich auf den Sattel hinaufschwingend, davonritt. Er aber war zu schwach, um ihm zu folgen, auch war kein Pferd in der Nähe. Gross war seine Verzweiflung, dass er das Rita gegebene Wort nun nicht halten konnte. Da hörte er auf einmal in nächster Nähe eine ihm unbekannte Stimme: «Armseliger Mensch du, glaubst du denn, dass es in der Welt keine Macht gebe, die dir helfen könnte? Ich bin der Berggeist und schaffe dir gleich den Knaben her, nur vergiss nicht, dass du mein Schuldner bleibst — nach drei Jahren komme ich, die Bezahlung zu fordern, dann musst du mir das Liebste, was du hast, abgeben.»

«Nur nicht meine Frau Rita», erwiderte Ursan, und der Pakt wurde abgeschlossen. Gleich darauf sah Ursan den toten Knaben vor sich am Boden liegen, und seine eigenen Pferd graste dicht daneben.

Als er ins Dorf heimkam, wurde er herzlich begrüßt, man glaubte, er sei nicht mehr unter den Lebenden. Rita weinte lange um den Bruder, doch war sie gewillt, das gegebene Wort zu halten, und die Hochzeit wurde gefeiert.

Es folgten drei Jahre glücklichen Lebens, auch ein Söhnchen wurde ihnen geboren. Als Ursan einmal allein vor dem Hause stand und die Wiege des Kleinen bewachte, hörte er die gleiche Stimme wie vor Jahren auf dem Kriegsfeld:

«Ich bin da, um dein Liebstes zu holen.»

Im gleichen Augenblick wurde am Horizont ein schwarzer Punkt sichtbar, er näherte sich, wurde immer grösser, und Ursan sah, dass es ein mächtiger Adler war. Der senkte sich zu Boden, griff mit den Krallen nach dem Kind und flog davon. Rita war untröstlich und Ursan wagte nicht, ihr den Zusammenhang zu erklären.

Jeden Tag stieg nun Ursan in die Berge und suchte nach dem Adlernest. Manchmal hörte er leises Weinen eines Kindes, doch immer begann dann der Wind zu brausen, und in dessen Heulen verlor sich das schwache Stimmchen. Doch einmal erklang es so nahe, dass er die nötige Richtung einschlug; sich an Felsen klammernd kroch er zum Gipfel. Da liess der Berggeist ein donnerähnliches Lachen erklingen, die Erschütterung der Luft hätte Ursan beinahe in den Abgrund stürzen lassen. Er erinnerte sich, dass sein Säbel einen kreuzartigen Griff hatte, er hielt das Kreuz fest in der Hand und erreichte den Gipfel. Da stand der Berggeist — er hob das Kind hoch und sagte: «Noch einen Schritt, und ich schleudere es hinab in den Abgrund!» Entsetzt blieb Ursan stehen, doch seine Unschlüssigkeit dauerte nur einen Augenblick, dann warf er seinen Säbel nach dem Berggeist, und als dieser vom Kreuz berührt wurde, fiel er zu Boden und rollte hinab in die Schlucht. Ursan nahm das Kind und brachte es heil nach Hause.

Im Dorf erzählt man sich, dass auch jetzt noch, nach so vielen Jahren, aus dieser Schlucht schauerliche Klagerufe, tiefe Seufzer und herzzerreissendes Stöhnen erklingen ...

(Aus dem Russischen von O. Sachowa)